

Calmer Wochenblatt

№ 202.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserationspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt- und Bezirksblätter; außer Bezirk 15 Pf.

Dienstag, den 31. August 1909.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/2 Jähr. m. Tragert. 1.25, Postbezugspr. i. d. Ort- u. Nachbarkreise 1/2 Jähr. 1.20, im Fernverkehr 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pf., in Bayern u. Reich 42 Pf.

Emittliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung betr. Flossperre auf der Klein-Enz.

Die unterm 22. Juli d. J. über die obere Klein-Enz verhängte Flossperre (Calwer Wochenbl. Nr. 169) ist wieder aufgehoben worden.

Calw, 30. August 1909.

R. Oberamt.
Amtmann Rippmann.

Tagesneuigkeiten.

Nagold 30. Aug. Auf letzten Samstag nachmittag hatte der Verbandsvorsitzende der Ueberlandzentrale vom Bezirk Calw und Umgebung, Herr Stadtschultheiß Müller von Neubulach, die Interessenten zu einer Versammlung hierher eingeladen. An der Versammlung nahmen teil: Herr Regierungspräsident v. Hofmann-Neutlingen, Herr Baudirektor v. Leibbrand-Stuttgart, die Herren Regierungsräte Voelter-Calw und Ritter-Nagold, Herr Professor Beesenmayer-Stuttgart und Herr Ingenieur Wahlström, sowie eine stattliche Anzahl von Schultheißen vom hiesigen Oberamt und den Oberämtern Calw, Neuenbürg und Leonberg. Der Vorsitzende begrüßte die Vertreter der Regierung und alle Anwesenden. Es handelte sich in der Hauptsache um den am 17. Juni in Neuenbürg gefassten Beschluß des Ausschusses betr. Eingabe um Erlaubnis zum Bau der Ueberlandzentrale Calw und Umgebung. Die Kgl. Kreisregierung machte die Genehmigung von einem Gutachten der K. Zentralstelle abhängig. Vor 8 Tagen ist nun dieses Gutachten eingelaufen. In dem Gutachten der Zentralstelle ist die Rentabilität des Unternehmens bestritten und der Erbauung der Zentrale wenig günstige Ausichten gestellt. Herr Baudirektor Leibbrand-Stuttgart, sowie Herr Prof. Beesenmayer und Herr Ingenieur Wahlström suchten an der Hand von genauen Berechnungen zahlenmäßig nachzuweisen, daß die Berechnungen in dem Gutachten der K. Zentralstelle zum größten Teil unrichtig und die aus den Berechnungen gezogenen Schlüsse nicht stichhaltig seien, daß im Gegenteil die im Voranschlag enthaltenen Sätze für Baukosten und Betrieb höher angesetzt seien, als der wirkliche Bedarf wohl ausmache und daß demnach die Rentabilität des Unternehmens gesichert sei. Der Verbandsvorsitzende verlas ein Protokoll, in welchem der Ausschuß seinem Mißfallen über das Gutachten der Zentralstelle Ausdruck gab und die Erbauung der Zentrale warm befürwortete. Herr Regierungspräsident v. Hofmann-Neutlingen nahm die K. Zentralstelle in Schutz und betonte, daß es Pflicht und Schuldigkeit dieser Behörde sei, bei einem Unternehmen, das 2 1/2 Millionen Mark koste, zur Vorsicht zu mahnen. Schulden dürfen nicht gemacht werden. Herr Professor Beesenmayer und Herr Ingenieur Wahlström erklärten sich bereit, die Berechnungen, die in dem Gutachten der K. Zentralstelle enthalten seien, durch genaue zahlenmäßige Nachrechnungen zu entkräften. Der Herr Bezirksvorsitzende referierte über die freundliche, günstige Aufnahme, die eine Abordnung des Ausschusses beim Ministerium des Innern gefunden habe, was von der Versammlung mit Bei-

fall aufgenommen wurde. — Im weiteren Verlauf der Verhandlungen kam zur Besprechung, ob die Erbauung der Wasserwerksanlage (Bau eines etwa 2 km langen Stollens durch den Berg zwischen Talmühle und Station Teinach mit Elektrizitätswerk) nicht getrennt werden sollte von der Erbauung der Sauggasanlagen in der Talmühle. Die Herren Techniker waren der Ansicht, es empfehle sich aus praktischen Gründen, zunächst mit der Erbauung der Sauggasanlagen in der Talmühle zu beginnen und dann mit dem Ausbau der Wasserkraft. Die Rentabilität des Unternehmens sei aber erst nach dem Ausbau der Wasserwerksgewährleistung. Der Verbandsvorsitzende, Herr Stadtschultheiß Müller, bat den Vertreter der K. Kreisregierung um Unterstützung des Unternehmens und die Gemeindevorsteher um Werbung für zahlreichen Beitritt in ihren Gemeinden. Herr Reg.-Präs. Hofmann erwiderte, die Regierung stehe dem Bau dieser Zentrale sympathisch gegenüber, habe aber aus Mangel an sicheren Grundlagen bisher zur Vorsicht gemahnt; zu rasig dürfe man die Sache nicht ansehen, wie auch das Elektrizitätswerk in Schwenningen beweise, das allerdings unter ungünstigem Verhältnis arbeite, weil sein Abnehmerkreis zu gering sei. Hinweisend auf einen Artikel im „Schwarzwälder“ über Ueberlandzentralen betonte der Herr Reg.-Präsident übereinstimmend mit den in Fachkreisen gemachten Erfahrungen, daß sich Ueberlandzentralen mit kleinem Abnehmerkreis nicht rentieren und vor Erbauung solcher zu warnen sei. Rentabel seien nur Zentralen mit großem Abnehmerkreis; doch könne er die Erlaubnis zum Bau der Sauggasanlagen in der Talmühle in baldige, sichere Aussicht stellen. Herr Prof. Beesenmayer dankte dem Herrn Reg.-Präsidenten für sein freundliches Entgegenkommen und betonte u. a., daß vorerst mit dem Bau der Zentrale kein Geld verdient werden wolle, daß sich das Unternehmen erst rentiere, wenn das Wasserwerk ausgebaut sei; während der Bauzeit dürfe man aber, wie es bei anderen Ueberlandzentralen der Fall gewesen sei, auf bedeutenden Zuwachs der Abnehmerzahl und damit auf eine sichere Rentabilität rechnen. Der Herr Regierungspräsident gab noch den Rat, eine Eingabe um Erlaubnis zur gewerbepolizeilichen Konzession für den Ausbau der Wasserkraft der Ueberlandzentrale Calw und Umgebung einzureichen, deren Genehmigung er seitens der K. Regierung in sichere Aussicht stellen könne. Der Herr Verbandsvorsitzende dankte dem Herrn Regierungspräsidenten für sein freundliches Entgegenkommen und bat die Interessenten um ihre Unterschriften zu der Eingabe an die Regierung. Die Verhandlungen, die im hiesigen Rathausaal stattfanden, hatten sich bis 1/5 Uhr hinausgezogen, endigten aber zur allseitigen Befriedigung mit dem erfreulichen Resultat: „Sicherstellung des Baus der Ueberlandzentrale Calw und Umgebung.“ An derselben sind bis jetzt 90 Gemeinden aus den Oberämtern Calw, Nagold, Neuenbürg und Leonberg mit etwa 45 000 Einwohnern beteiligt. Der Bau soll in 1—1 1/2 Jahren vollständig fertig sein. Wir wünschen dem Unternehmen alles Glück! Möge es zum Segen aller beteiligten Gemeinden werden! (Nag. Gef.)

Stuttgart 30. Aug. Eingebettet in die herrlichste Landschaft unseres heimatlichen Berglandes steht nun die umfangreiche Anlage des neuen Schlacht- und Viehhofs in Gaisburg vollendet da. Ein großartiges Werk der Stadtgemeinde hat heute seine Pforten geöffnet und dies Ereignis war wohl wert, durch eine kleine Feier im engeren Rahmen festlich begangen zu werden. Am heutigen Vormittag hatten sich mit Oberbürgermeister v. Gauß an der Spitze, die bürgerlichen Kollegien, Vertreter der staatlichen Behörden, darunter Präsident v. Haag vom Ministerium des Innern und der Präsident der Generaldirektion der Staatseisenbahnen von Stieler, sowie Vertreter der Korporationen der Metzger und Viehhändler vor dem großen und freundlichen Verwaltungsgebäude eingefunden, um eine eingehende Besichtigung der großartigen Bauten vorzunehmen. Die Hauptgebäude der Anlage, die Häuser der Umgebung waren festlich geschmückt und die Gaisburger wollten durch ihren sinnigen Schmuck der Straßen beweisen, daß sie sich der großen wirtschaftlichen Bedeutung wohl bewußt sind, die mit der Entstehung dieses wahrhaft großstädtischen Werkes für den Vorort gegeben ist. Oberbürgermeister v. Gauß begrüßte die zahlreich Erschienenen auf das herzlichste und wies auf die große sanitäre Bedeutung des neuen Schlachthofs für die ganze Stadt hin. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf den König. Sodann wurden sämtliche Anlagen besichtigt: Der große Viehhof, der Schlachthof, die Laderampen, Ställe, das Kühlhaus, das Börsen- und Wirtschafts-, sowie das Verwaltungsgebäude. Es herrschte nur eine Stimme des Lobes und der Bewunderung für die großartige Durchführung des bedeutamen Projekts. Alles, was nur irgend wie an praktischen Neuerungen auf dem Gebiete der Technik und der Hygiene zur Anwendung gebracht werden kann, ist hier praktisch verwertet worden und Fachleute, die schon viele derartige Anlagen im In- und Auslande gesehen haben, erklärten den neuen Stuttgarter Schlacht- und Viehhof für eine in jeder Beziehung musterhafte Einrichtung, auf die die Residenzstadt stolz sein könne. Nach der Besichtigung fand in dem geräumigen Börsensaal ein von der Stadterwaltung gegebenes Frühstück statt, bei welchem Gem.-Rat Dr. Kettich, Obermeister Häuhermann, Präsident v. Haag und namens des Vereins der Viehhändler Herr Autenrieth Ansprachen hielten, in denen es auch an spizen polemischen Bemerkungen nicht fehlte. Schließlich kam aber die persönliche Stimmung wieder zum Durchbruch und so verlief die Feier in würdigster Weise.

Freudenstadt 30. Aug. Heute abend um 7 Uhr ereignete sich in der Nähe von hier ein schweres Automobilunglück. Der fahplanmäßige Automobilomnibus der „Südd. Automobilbetriebsgesellschaft“ kam vom Kniebis zurück, als kurz vor der Stadt an einem starken Gefälle nach Angabe des Chauffeurs die Steuerung versagte. Das Automobil fuhr seitwärts, riß die Straßenschutsteine nieder und stürzte eine ca. 5 m hohe Böschung hinunter. Hierbei wurde eine hier weilende Lehrerin aus München namens E. Kiefer, die neben dem Chauffeur saß, herausgeschleudert und war sofort tot, während der Chauffeur und ein weiterer Passagier im Innern

des Wagens mit unbedeutenden Verletzungen davontamen. Die Gerichtskommission war bald zur Stelle.

Pforzheim 30. Aug. Heute Nacht 1 Uhr ist im Stadtteil Brödingen Feuer ausgebrochen und hat sich rasch ausgebreitet, so daß 5 Wohnhäuser und 5 Scheuern abgebrannt und 2 Wohnhäuser durch das Feuer stark beschädigt sind. Die Feuerwehr von Brödingen, die Hammerfeuerwehr und die Feuerwehr für den auswärtigen Dienst Wackerlinie Pforzheim waren auf dem Brandplatz tätig.

Frankfurt a. M. 30. Aug. Bei dem internationalen Wettfliegen von Freiballons wurde der Ballon „Hamburg“ heute Mittag 2 Uhr infolge eines plötzlich einsetzenden heftigen Windes losgerissen und entwich führerlos ohne Korb in die Lüfte. Der Ballon „Alpha“, der zum Aufstieg fertig war, wurde eine Strecke geschleift. Der Führer, Herr Wurmbach, der schon in der Gondel saß, zog die Reißleine und brachte den Ballon rasch zur Entleerung. Der Ballon konnte noch auf das Fluggelände zurückgebracht werden. Der Pariseval-Ballon, der gestern eine gelungene Fahrt nach Homburg v. d. S. ausführte, fuhr heute Nachmittag entgegen der ursprünglichen Absicht nicht nach Wiesbaden.

Bregenz 30. Aug. Kaiser Franz Joseph ist heute Mittag zur Jahrhundertfeier der Tiroler Befreiungskämpfe hier eingetroffen und auf dem Bahnhof von den Spitzen der Behörden, den Hof- und Staatswürdenträgern und der hohen Geistlichkeit aller Konfessionen empfangen worden. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge aus allen Landesteilen brachte dem Kaiser begeisterte Ovationen dar. Auf die Ansprache des Landeshauptmanns antwortete der Kaiser: Meine lieben Boraalberger! Mit Dank und Freude nehme ich Eure Huldigung entgegen. Sie ist mir Bürge, daß die Liebe zum Vaterland, die Treue zu meinem Hause auch heute noch ungeschwächt fortlebt. Der Erinnerung an jene ruhmvolle opferreiche Zeit, an jene wackeren Männer, die im Jahre 1809 Leben und Gut mutig in die Schanze schlugen, um treu bei meinem Hause zu verbleiben, gilt heute vor allem meine Aufmerksamkeit. Bewahrt Euch die Tugend Eurer Väter, lehret Euren Kindern Gottesfurcht, Liebe

zur Arbeit und Anhänglichkeit zum Vaterlande, so wird Boraalberg gesegnet sein. Gott mit Euch! Die Rede des Kaisers wurde mit brausendem Jubel aufgenommen.

Paris 30. Aug. Aus Reims wird gemeldet: Gestern Vormittag erfolgte hier der Wettbewerb für Aviatiker zur Erzielung von Höchstgeschwindigkeiten mit zweimaligem Umlaufen der Bahn. Dabei erlitt der Aviatiker Bleriot einen Unfall. Er legte seinen Flug auf einem Eindecker in einer Höhe von 25 Metern zurück. Bei der ersten Runde ging unter dem Jubel des Publikums Alles nach Wunsch, aber zu Ende der zweiten Runde, als der Eindecker kaum noch einen Meter vom Erdboden entfernt war, geriet der Apparat infolge der Explosion des Reservoirs in Brand. Bleriot wurde herausgeschleudert und erlitt erhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Armen. Ein zweiter Unfall ereignete sich, als der Aviatiker Breguet mit seinem Zweidecker einen Flug ausführte. Er stürzte mit seinem Aeroplan aus einer Höhe von 20 Metern zu Boden, blieb jedoch unverletzt.

Brüssel 30. Aug. Baron de Rove und seine Gattin, die auf einer Wagenspazierfahrt begriffen waren, wurden von einem Eisenbahnzug zermalmt, weil der Rutscher die nicht geschlossene Eisenbahnschranke noch vor Ankunft des Zuges passieren wollte. Der hintere Teil des Wagens wurde von der heranbrausenden Lokomotive erfaßt. Dem Baron wurde der Kopf abgerissen. Die Baronin starb kurze Zeit darauf an den schweren Verletzungen, die sie bei dem Zusammenprall erlitten hat. Der Rutscher wurde vom Bod in den Graben geschleudert und entging dem Tode.

New-York 30. Aug. Infolge der Ueberschwemmung in Monterey sind 15 000 Menschen obdachlos geworden. Die Not ist sehr groß und auswärtige Hilfe notwendig.

Z III auf der Fahrt von Berlin.

Der neue Unfall.

Ueber die Beschädigung, welche Z III auf der Rückfahrt erlitten, wird der „Stuttg. Npzt.“ aus Berlin gemeldet: Gegen 5 Uhr morgens, bemerkte man, daß sich das Luftschiff Bülzig zu näherte. Wenige Minuten vor 5 Uhr erschien es

über Bülzig in der Nähe einer Ziegelfabrik. Es fuhr noch einige hundert Meter, als plötzlich 200 m hoch oben in der Luft der rechte Propeller brach. Trümmer des Propellers flogen zur Erde herab und wenige Augenblicke später sah man auch, wie an beiden Seiten des Vorderteils des Luftschiffs hohe und breite Löcher klafften. Gleichzeitig hörte man aus dem Luftschiff rasche und schrille Notsignale. Es wurde in den Gondeln laut gepöfien. Das ging so einige Minuten lang. Die Leute auf dem Felde waren sich sofort darüber klar, was diese Notsignale zu bedeuten hatten und wußten, daß Z III sofort eine Landung vornehmen müsse. Alles stürzte dem Luftschiff nach, das noch ungefähr 500 m weiterfuhr, sich dabei immer tiefer senkte und schließlich dicht vor der Ziegelfabrik ein Tau nach dem andern auswarf. Die Leute ergriffen sofort die Taus und zogen das Vorderende des Luftschiffs rasch herunter. Jetzt konnte man erst deutlich die furchtbaren Verheerungen erkennen, die der Bruch des Propellers an dem Luftschiff angerichtet hatte: das eiserne Gefänge, an dem der zerbrochene und schon früher zur Erde gefallene Propeller befestigt war, war verbogen und zertrümmert, und die Eisteile hatten sich tief in den Leib des Luftschiffs hineingeböhrt. Die Hülle wurde weit aufgerissen, sodaß ein mehr als einen Meter großes Loch auf der rechten Seite sich bildete, durch das ein Mann bequem durchkriechen konnte. Das Ballonett, das an dieser Stelle unter der Hülle lag, wurde zertrümmert. Mit solcher Wucht drangen die Eisteile in das Luftschiff, daß sie durch den Innenkörper des Z III durchdrangen und zur andern Seite wieder hinauskamen, sodaß auf dieser Seite ein mächtiges, fast mannshohes Loch entstand. Das Vorderende des Luftschiffs war der reine Trümmerhaufen geworden.

Frankfurt 30. Aug. Laut „Frankf. Ztg.“ hat sich Graf Zeppelin jr. über die Ursachen des Propellerdefekts dahin ausgesprochen, daß das Material des Propellers mangelhaft sei. Das System und die neue Anordnung, auch die Kraftübertragung durch Stahlbänder an Stelle der früheren Wellen habe sich auf der Fahrt nach Berlin vollkommen bewährt. Nur eben das Material des Propellers, der diesmal von einer neuen Firma in sehr schneller Arbeit hat geliefert werden müssen, sei nicht fest genug gewesen.

Abt Wilhelm in Hirsau 1069—1091.

13. Abt Wilhelm und die Sachsen.

(Fortsetzung.)

Wilhelm hatte daselbe Los, dessen jeder Wahrheitszeuge in der Welt teilhaftig wird. Bei der erhabenen Gesinnung, die ihn beseelte, wird er die Schmach, mit der er überhäuft wurde, gelassen hingenommen und als einen Beweis der Richtigkeit seiner Kritik sich zur Ehre gerechnet haben. Zwar der Gegenkönig würdigte den kühnen Abt keiner Antwort, aber die sächsischen Bischöfe, die sich getroffen fühlten, schämten vor Wut. Es offenbarte sich Wilhelm gegenüber derselbe Geist, der auf der Synode in Quedlinburg im Jahre 1085 dem päpstlichen Legaten Otto, dem nachmaligen Papst Urban II, gegenüber ärgerliche Auftritte hervorrief. Mit der Verfluchung Heinrichs IV waren die Bischöfe ganz einverstanden; sobald aber der Legat forderte, daß sie die den Kirchen widerrechtlich geraubten Güter zurückgeben, entstand eine solche Entrüstung, daß der Kardinal seine Forderung fallen und das offensbare Unrecht fortbestehen ließ. Abt Wilhelm aber haben diese Bischöfe erwidert, als eine von Hochmut aufgeschwollene Person habe er mit unerhörter Frechheit vom Richtersthule herab nicht Untergebene getadelt, sondern Prälaten, die über ihm stehen, nicht seine Kutenmänner, sondern Bischöfe. Sie fordern Wilhelm auf, seine Beschuldigungen zu beweisen, den Zeugen zu stellen, von dem er seine vergifteten Pfeile bekommen habe, damit man seine Vorwürfe nicht seiner Bosheit zuschreiben müsse, sondern seiner Einfalt zu gut halten könne. Wenn sich dann die Briefschreiber zum Beweise ihrer Unschuld auf Erzbischof Gebhard von Salzburg und Bischof Adalbert von Worms berufen, die mehrere Jahre unter ihnen gelebt haben, so waren es gerade diese mit ihm eng verbundenen Gewährsmänner, durch die Wilhelm über die in Sachsen und Thüringen herrschenden Zustände Kunde erlangt hatte. Jene sächsischen Bischöfe schließen mit der Erklärung: „Das Gesetz befiehlt, daß man die Väter ehren soll, du aber hast deine Väter verunehrt; denn die Äbte werden mittelst der Weihe von den Bischöfen gezeugt, nicht umgekehrt. — Lege den Finger auf deinen Mund!“

Einem Mann wie Wilhelm gegenüber, der mit heiligem Gewissens- ernst diesen Unwürdigkeiten gegenüberzutreten sich berufen wußte, bloß das Amts- und Standesbewußtsein entgegenzusetzen, ist im Grunde ein Ein-

geständnis der Schwäche und das Zeichen des bösen Gewissens erregter Menschen, die allerdings das Licht der Wahrheit zu scheuen haben. Bis auf den heutigen Tag macht nichts unempfindlicher gegen die Kritik der Wahrheitszeugen, und nichts widerspricht mehr dem Geist des Evangeliums als der hierarchische Dünkel zahlreicher kleiner Päpste, die sich nicht bloß auf katholischer Seite finden, und über die durch die Strafpredigt in Matth. 23 das vernichtende Urteil gefällt ist.

14. Gründung und Reformierung von Klöstern.

Neue Klöster waren zu bauen und die schon bestehenden zu vergrößern, um die Menge derer aufzunehmen, die in stürmischer Zeit Rettung und Schutz hinter den Klostermauern suchten, entweder um wenigstens das Leben zu erhalten, da Hab und Gut unter den greulichen Verheerungen vernichtet wurden, oder um den Befledungen zu entinnen, welche die unvermeidlichen Verführungen nach sich zogen. Um einen Eindruck von dem weitreichenden Einfluß Abt Wilhelms zu bekommen, werfen wir in der Kürze einen Blick auf diejenigen Klöster, in Beziehung auf welche uns ein unmittelbares Eingreifen Wilhelms überliefert ist.

Obwohl Hirsau im Herzogtum Franken lag und kirchlich dem Bistum Speier zugehörig war, weshalb auch im Jahre 1071 Bischof Heinrich von Speier die Weihe der Areluskirche vornahm, war doch Wilhelms Arbeit nirgends eifriger betrieben und erfolgreicher als in Schwaben. Dem Königstreuen Bischof von Speier blieb nach Ausbruch des Investiturstreits die Pforte des Hirsauer Klosters verschlossen; ihm gegenüber machte der Abt von dem ihm durch den Papst eingeräumten Rechte Gebrauch, behufs Vornahme der Weihe, die der höchsten Stufe der Hierarchie zustand, einen ihm genehmen Bischof zu wählen. So sandte er z. B. zur Einweihung der Nikolauskapelle der durch den mit ihm eng verbundenen Konrad von Deutelsbach neu erbauten Burg Wirsberg den von Worms vertriebenen, in Hirsau gastlich aufgenommenen Bischof Adalbert (7. Febr. 1083), da der zuständige Konstanzer Bischof vom Papst Gregor VII gebannt war. Nachdem es aber Wilhelm gelungen war, am Ende des Jahres 1084 den bischöflichen Stuhl zu Konstanz mit seinem Schüler Gebhard III (1084—1110) zu besetzen, war fortan dieser der Hirsauer Vertrauensmann.

Keines der aristokratischen Häuser, die Wilhelm und seinem Kloster ihre Gunst zuwandten, war ihm treuer ergeben als das der Jähringer. Nachdem Berthold I im Areluskloster beigesetzt war, trat sein dritter Sohn Gebhard als Mönch ein und brachte unter Zustimmung seines Bruders,

Man wird in Zukunft die Propeller nicht mehr an die Räder anlöten lassen, sondern sie mit Schrauben und Nieten befestigen. Graf Zeppelin jr. gab auch offen seinem Bedauern Ausdruck, daß man nicht genug Zeit gehabt habe, das Luftschiff und sämtliche vier Propeller auf ihre Leistungsfähigkeit auszuprobieren. Bei ausreichenden Proben wäre das Unglück nicht passiert.

Frankfurt 30. Aug. Der „Frankf. Ztg.“ zufolge hat sich um Z III ein förmliches Zeltlager gebildet. Die Beschädigungen des Luftschiffes sind, wie Graf Zeppelin jr. erklärt, durchaus nicht so schwerer Natur, wie sie zu sein schienen.

Büdingen 30. Aug. Am frühen Nachmittag weilte Major Groß einige Zeit auf der Landungsstelle des „Z III“. Die Ausbesserungsarbeiten des Luftschiffes sind im Laufe des Nachmittags rüstig vorangegangen. Die verletzte Gaszelle ist bereits vollständig ausgetauscht worden. Die Füllung wird im Laufe des Nachmittags erfolgen. Das notwendige Gas ist auf der Landungsstelle eingetroffen. Die aus circa 500 Flaschen bestehende Füllanlage ist bereits fertiggestellt. Eine Anzahl Ersatzteile, so vor allem ein Vorgelege und ein Reservepropeller, sind gleichfalls schon zur Stelle. Mit den beiden Propellern des „Z II“ fährt heute Abend ein Mann aus Köln ab und trifft Dienstag früh 6 Uhr in Wittenberg ein. Ein unaufhörlich niedergehender Regen erschwerte während des Nachmittags die Reparatur. Abends war das Wetter trübe aber trocken.

Berlin 30. Aug. Graf Zeppelin hielt, als er den, auf den Befehl des Kaisers ihm für die Rückreise zur Verfügung gestellten kaiserlichen Salonwagen bestiegen hatte, in seiner Rührung über die begeisterte Haltung des Publikums ungefähr folgende Ansprache: „Ich danke Ihnen und Ihren Mitbürgern für die warme und begeisterte Aufnahme, die ich nicht nur beim Kaiser und seinem Hause, sondern bei der ganzen Bevölkerung gefunden habe. Sie wissen, daß schon lange mein Wunsch war, nach Berlin zu kommen. Wenn es mir jetzt trotz vieler Zwischenfälle, die mich auch auf dieser Fahrt getroffen haben, gelungen ist, so habe ich das Gott zu danken. Nochmals meinen innigsten herzlichen Dank.“

Berlin 30. Aug. Während auf dem Tempelhofer Felde Unfälle erster Natur

überhaupt nicht zu registrieren waren, hatte die Sanitätswache auf dem Tegeler Schießplatz mehrere schwere Fälle zu behandeln. Verschiedene Personen wurden im Gedränge mehr oder minder schwer verletzt und außerdem kamen noch über 30 Ohnmachtsanfälle vor.

Die Konstruktion des Z III. Z III, der neueste, vollkommenste Typ des starren Zeppelinischen Systems, wird auf seiner ersten großen Fahrt dem Beobachter, der seinen Bruder Z II gesehen, keinen Unterschied in Bauart und Größenverhältnissen zu erkennen geben. Im bekannten Hohlzylinder beziehungsweise innerhalb dessen Aluminiumgerippes (Länge und Durchmesser, 163 und 13 Meter, sind die gleichen, ebenso der Rauminhalt von 15300 Kubikmetern) liegen hintereinander 17 Einzel-Ballonets aus gummiertem Baumwollstoff, jedes mit separatem Ueberdruckventil versehen. Außen sind die breiten Stabilisierungsflächen am Ruderende des Luftschiffes, das riesige ovale Hecksteuer, die kastenförmigen Seitensteuer und die jalousieartigen Höhensteuer in Größe und Anordnung unverändert geblieben, desgleichen der Ausguckschacht, der durch den Schiffskörper nach oben führt. Dagegen ist die in den beiden Aluminiumgondeln vorhandene Motorenkraft bedeutend stärker geworden. Wo Z I über 170 PS., Z II über 220 PS. verfügte, da kann Z III rund 300 PS. mit seinen beiden Daimler-Motoren entwickeln, und er wird hiermit stärkere Luftströmungen wesentlich leichter überwinden können, als Nr. I und II. Es wurde vor Antritt der großen Fahrt in Friedrichshafen berechnet, daß Z III etwa 50—52 km in der Stunde segeln könne, also 15 m in der Sekunde, und damit würde der neueste Lenkbare solchen Stürmen, wie sie seine Vorgänger bei München, auf der Fahrt Frankfurt-Köln usw. zu bekämpfen hatten, durchaus gewachsen sein. Als Neuerung von einschneidender Bedeutung ist am Z III die abgeänderte Kraftübertragung von den zwei Motoren nach den vier Propellern zu verzeichnen, diese wird jetzt nach eingehender Erprobung durch dünne Stahlfäden bewirkt, die nach Art der Treibriemen über Drehscheiben von Aluminium laufen, wodurch die bisherige starke Reibung bei der Kraftübertragung durch Zahnräder beträchtlich vermindert und auch eine Gewichtserparnis erzielt wird, indem die langen stählernen Transmissionswellen fortfallen können.

Bei eventuellen Störungen oder Defekten werden bei dieser neuen Uebertragung Reparaturen oder Ersetzungen bedeutend leichter und schneller auszuführen sein. Von der Vergrößerung der Geschwindigkeit des Luftschiffes werden naturgemäß auch Höhen- und Seitensteuerung, sowie Aufstieg und Abtrieb entsprechend profitieren, und so wird Z III durch seine verstärkte dynamische Kraft von der Verwendung des Ballastes zweifellos viel unabhängiger sein. Der hieraus resultierende ungeheure Gewinn liegt auf der Hand. Auch ist damit bei diesem Luftschiff die Tragfähigkeit erheblich gefördert worden, und es dürfte, wenn es die schwere Probe im ganzen befriedigend besteht, voraussichtlich in der Lage sein, außer dem Betriebspersonal etwa 15 Fahrgäste aufzunehmen und zu transportieren. Seine Fähigkeit, nach Belieben glatte und sichere Landungen zu vollführen, hat Z III inzwischen auf der großen Berliner Fahrt wiederholt glänzend bewiesen. (Schwäb. Merk.)

Vermischtes.

Das Testament des Alpinisten. Man schreibt der „Frl. Ztg.“: Eine ungewöhnliche testamentarische Verfügung traf der in Strassburg vor kurzer Zeit verstorbene Justizrat und Rechtsanwalt C. Er bestimmte, daß sein Leichnam im Strassburger Krematorium verbrannt werde und beauftragte seinen Testamentsvollstrecker (seinen Bruder), mit der in der Urne gesammelten Asche unter dem Geleite von zwei Führern den Gipfel des Großglockner zu bestiegen und sie dort dem Winde preiszugeben. Dem Bruder sowohl als auch den namentlich ausgewählten beiden Führern setzte er hierfür besondere Legate aus. Diese merkwürdige Anordnung, die inzwischen wunschgemäß vollzogen worden ist, findet ihre Erklärung wohl in erster Linie darin, daß der Verstorbene ein begeisterter Alpinist und Naturfreund war, dem die Hohen Tauern besonders am Herzen lagen, und er dem geliebten Hochgebirge über den Tod hinaus die Treue halten wollte.

Marktberichte.

Herrenberg 28. Aug. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 190 Stück Milchschweine, Erlös pro Paar 35—55 M., 26 Stück Läuferchweine Erlös pro Paar 65—110 M., Verkauf gut.

des Herzogs Berthold II, die von seinem Vater gegründete, durch die zerstörende Kriegslut aufs härteste betroffene Propstei Weilheim am Fuße der Ted dar. So wurde Weilheim das erste unter den von Wilhelm abhängigen Klöstern. Es wurde nach Wilhelms Tod nach dem Jähringer Familienstift St. Peter bei Freiburg verlegt, wogegen Herzog Berthold Hirsau durch die Schenkung von 9 Hufen und der halben Kirche in Göltslein entschädigte, wozu er später noch 5 weitere Hufen hinzufügte.

Von Schaffhausen, das Abt Wilhelm zwei Jahre lang neben Hirsau als Abt leitete, war bereits die Rede. Unter dem von Wilhelm überlassenen Abt Siegfried mußten die Klostergebäude erweitert und vermehrt werden, um dem Andrang zu genügen. In Gemeinschaft mit Siegfried und mit dem Kloster St. Blasien war Wilhelm tätig bei Reformierung des von den Habsburger Grafen gestifteten Klosters Muri im Kanton Aargau; Graf Werner aber wurde durch ihn bewogen, auf alle bisher ausgeübten Rechte über das Kloster zu verzichten. Die der strengen Zucht widerstrebenden Mönche mußten weichen.

Im Jahre 1082 wurde im obern Murgtal durch einen freien Mann Bern ein Gut an Abt Wilhelm übergeben unter der Bedingung, daß er ein Kloster stifte. Er sandte 3 Mönche und 5 Bärtlinge, die den Platz säuberten; so entstand das Kloster Reichenbach. Ein großer Wohltäter, den Wilhelm als den zweiten Vater des Klosters pries, war Ernst aus Geisenheim am Rhein, der sich und all das Seinige an Hirsau geschenkt hatte. Schon im Jahre 1083 konnte die Grundsteinlegung der Kirche vorgenommen werden, die dann am 27. Sept. 1085 durch Bischof Gebhard dem heiligen Gregor geweiht wurde. Reichenbach bekam keinen Abt, sondern blieb von Hirsau beständig abhängig als ein Priorat. Als es im 15. Jahrhundert unabhängig zu werden suchte, entschied die Kirchenversammlung zu Basel, daß es bei Hirsau zu bleiben habe.

Im Jahre 1083 gründeten zwei Adelige Hezil und Hesso ein Kloster in Walda — Königseggwald. Da aber Abt Wilhelm den Platz nicht geeignet fand, sandte er eigens einen Mönch nach Rom, um die Erlaubnis zur Verlegung an den oberen Lauf der Brigach zu bekommen. So entstand das Kloster Sankt Georgen. Hezil traf im Jahr 1084 in der ganz menschenleeren Waldgegend ein, und Wilhelm schickte zu ihrer Kultivierung Mönche. Schon am 24. Juni 1085 konnte Bischof Gebhard eine hölzerne Kapelle weihen und das dem heiligen Georg geweihte Kloster mit allen Rechten der Umgegend ausstatten.

Im Jahr 1083 gestaltete Graf Adalbert von Calw mit seiner Gemahlin

Wiltrud seine Burg in Sindelfingen in ein Kloster um, das jedoch bald in ein Chorherrnstift verwandelt wurde, während die Mönche nach Hirsau übersiedelten.

Sobald Gebhard III Bischof von Konstanz geworden war, ging er Abt Wilhelm an, das auf dem rechten Rheinufer Konstanz gegenüber gelegene, schon im vorangegangenen Jahrhundert durch Bischof Gebhard II gegründete Kloster Petershausen zu reformieren. Es wurde sofort mit Hirsauer Mönchen besetzt, während der bisherige Abt und die Mönche, die sich in die neue Ordnung nicht fügen wollten, sich nach Reichenau zurückzogen; doch blieben einige treffliche Männer, die sich schon vorher dem Hirsauer Geist verwandt gefühlt hatten. Da der zum Abt bestellte Otto der Leitung des Klosters nicht gewachsen war, wurde er nach Hirsau zurückberufen; Gebhard aber bewog Wilhelm durch anhaltendes Bitten, daß er ihm seinen Prior Theoderich als Abt überließ, der in Walde 40 Mönche und 50 Bärtlinge unter sich hatte, so daß er die Gebäude erweitern mußte, wofür er den Aufwand nicht aus den Einkünften des Klosters zu bestreiten hatte, weil die Geschenke der Gläubigen hinreichten.

Im Jahr 1085 erhielt das durch Graf Hugo von Tübingen und seine Söhne Anselm und Siboto gegründete Kloster Blaubeuren von Abt Wilhelm die ersten Mönche, worunter Abt Helin, der Liebe zur klassischen Literatur von Hirsau mitbrachte.

Das bedeutendste schwäbische Kloster, bei dessen Gründung Wilhelm wesentlich mitwirkte, ist Zwiefalten. Die Grafen Auno und Ruitold von Adalm, ungleiche Brüder jenes Strassburger Bischofs Bernher, der auf einem Kriegszug gegen das Kloster Hirsau durch einen jähen Tod hingerastet wurde, verwendeten das ihnen von diesem zugefallene Erbe und ihren eigenen Besitz zur Gründung eines Klosters, das bei Altenburg am Neckar errichtet werden sollte, aber wegen mangelnden Quellwassers auf Wilhelms Rat nach Zwiefalten verlegt wurde. Er wirkte hier mit Bischof Adalbero von Würzburg zusammen, der sich als Flüchtling auf der Burg Adalm aufhielt. Im Jahr 1089 war Wilhelm persönlich bei der Gründung anwesend und siedelte 12 Mönche und 5 Bärtlinge von Hirsau über. Zuerst setzte er nur einen Prior ein, doch sandte er noch kurz vor seinem Tod im Jahr 1091 als ersten Abt Rogger, der einer der 12 Mönche war, die im Jahr 1065 von Einsiedeln aus ins Aureliuskloster als die ersten Insassen eingezogen waren. Die Zwiefalter Mönche hatten einen schweren Anfang trotz den reichen Schenkungen, mit denen sie seitens des schwäbischen Adels bedacht wurden, weil die Güter infolge des Kriegs arg verheert waren.

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche und Privatanzeigen.

Verkauf abgängiger Eisenbahnschwellen.

Am Samstag, den 4. September, kommen auf den Stationen Hirsau und Liebenzell am Montag, den 6. September, auf der Station Unterreichenbach eine größere Partie abgängige alte Eisenbahnschwellen im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf.

Anfang in Hirsau vormittags 9 Uhr.
" Liebenzell 10 "
" Unterreichenbach nachm. 2 "

K. Bahnmeisterelei Hirsau.

K. Forstamt Hirsau.

Reis-Verkauf

am Mittwoch, den 1. September, vorm. 9 Uhr, auf der Forstamtskanzlei aus Staatswald Lützenhardt, Abt 38 Alte Stielze 9 Flächenlose geschätzt zu 1400 Stüd gemischten und Nadelholzwollen.

Einfaches Fräulein

aus guter Familie, das nähen u. bügeln kann, sucht bleibende Stellung bei Kindern oder als Stütze der Hausfrau event. auch bei einzelner Dame auf 1. Okt. Offerten erbeten an Marie Schwanger, bei Tel. Zahn, neuer Weg.

Calw, 30. August 1909.

Todesanzeige.



Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter treubeforgter Vater, Bruder und Schwager

Joseph Rehm, Hilfsbremser,

durch einen Unglücksfall uns schnell entzogen wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 4 Uhr von der Wohnung, Salzgasse 66.

Calw, 31. August 1909.



Für die vielen freundlichen Beweise der Teilnahme, die Blumenspenden etc., beim Heimzuge unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter

Regina Marchtaler Witwe,

geb. Schurr,

danke herzlich im Namen der Hinterbliebenen der Sohn:

Alfred Marchtaler.

Heiligen-Quelle

bewährt sich vorzüglich zu Heilzwecken bei Kropfanlage, Bauchdrüsen, Ohren-, Hals-, Blasen-, Nieren-, Leberleiden, strophulösen Krankheiten, besonders auch bei Verstopfung, Folgen von Nervenschlaganfällen, Rheumatismus, Gicht etc.

Zu haben in Krügen von 1 Liter (à 35 J) bei

Friedr. Lamparter, Calw, Marktplatz.

Möbelhaus

vereint. Tapeziermeister

□□□□ Pforzheim □□□□

Schlossberg 19, Telefon 290

übernimmt komplette Innenausbauten von Villen, Hotels etc.

Aussteuern in allen Preislagen vom einfachsten bis reichsten Genre.

Grösste Auswahl am Platze bei mässigen Preisen, über 50 komplett eingerichteter Musterzimmer. Reelle und gewissenhafte Bedienung, weitgehendste Garantie. Eigenes Architekturbureau. Stoffe, Tapeten, Dekorationen, Kunstgegenstände.

Pitch- und Redpine

tannene und kieferne Hobelriemen, künstl. getrocknet und auf Zimmerlängen eingeteilt, Lambris, Reihstübe usw. liefert billigst

Rob. Bürkle, Pforzheim,

Säge- und Hobelwerk, (Wärmtal).

Telefon Nr. 9

Druck und Verlag der H. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: H. Wolff in Calw.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die zum Um-, An- und Aufbau des Gasthauses zum Hirsch in Albulach erforderlichen Grab-, Betonier-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Gipfer-, Schreiner-, Schlosser-, Glaser-, Tischler-, Verkleidungs- und Anstricharbeiten sind im Submissionsweg zu vergeben.

Pläne, Preislisten und Bedingungen sind beim Bauherrn zur Einsicht aufgelegt, wofür auch diesbezügliche in Prozenten der Anschlagspreise ausgedrückte Offerte bis Freitag, den 3. Sept., mittags 12 Uhr, einzureichen sind. Der Zuschlag erfolgt innerhalb 8 Tagen.

Calw, den 30. August 1909.

J. A.:

Oberamtsbaumeister Kohler.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zur Erbauung eines Einfamilienhauses für Herrn Fabrikant Claus in Unterreichenbach sind die Grab-, Betonier-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Gipfer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Tischler-, Verkleidungs- und Treppenarbeiten im Submissionsweg zu vergeben.

Pläne, Preislisten und Bedingungen liegen bei dem Bauherrn zur Einsicht auf, wofür auch diesbezügliche in Prozenten der Ueberanschlagspreise ausgedrückte Offerte bis Samstag, den 4. Sept., nachmittags 4 Uhr, einzureichen sind.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 8 Tagen.

Calw, den 30. August 1909.

J. A.:

Oberamtsbaumeister Kohler.

Eine Wohnung

mit 2 größeren Zimmern ist sofort oder bis 1. Okt. zu vermieten. Näheres Salzgasse 193, I. St.

Zu vermieten:

3 Wohnungen

mit je 2 Zimmern und Zubehör, worunter eine neu gerichtete, familiäre bis 1. Oktober.

M. Handt, Brauerei.

Ein kräftiger

Junge,

welcher das Glaserhandwerk gründlich lernen will, kann sofort oder später eintreten bei

Philipp Morlok, Glasermeister, Büchsenbrunn (Amt Pforzheim).

Ein älterer

Heizer

(gelernter Schlosser) sucht Stellung an einer Drehmaschine oder sonst in kleinem Betrieb.

Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Schreiner gesucht.

Ein jüngerer solider Schreiner kann sofort eintreten bei

Jakob Brenner, Bau- und Möbelschreiner, Bad Teinach.

Verloren. Auf dem Wege von

Alzenberg ging am 29. ds. Mts. eine Kinderwagenkiste aus grünem Plüsch mit weißer am Rand aufgenähter Spitze verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung bei Ludwig Seufried, Schuhm., Calmbach oder bei Karl Stern in Calw abzugeben.

Ich richte jede Woche eine Sendung zu reinigender und färbender Artikel an die von mir vertretenen hervorragend leistungsfähige

Kunstfärberei

und chem. Wäscherei

und bitte um rechtzeitige Aufträge.

Neueste hochmoderne Farben.

Emilie Herion, Calw.

Jüngeres Dienstmädchen

wird für sofort gesucht von Frau Kaufmann Heint. Kühle, Vorstadt.



Generalvertrieb:
Eitzinger & Co., Chem. Fabrik,
München.

Tanz-Unterricht.



Herren und Damen, die sich an solchem beteiligen wollen, werden freundlichst ersucht, sich im Badischen Hof anzumelden, wo eine Kursliste ausliegt.

Achtungsvollst Bernhardy, Tanzlehrer der Museengeellschaft Konstanz.

Corsetten

in den neuesten Façonnen,

Corsettgürtel

Reformleibchen

Geradhalter

Untertailen

Corsettschoner

Leibbinden

Hygieabinden

empfiehlt

Emilie Herion.

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, festes, jugendfrisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte Steckenpferd-Fillemilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul & St. 60 Bf. bei: S. Welker; Wilhelm Witz; A. Feldweg, Fr. Dörfel's Nachf., Heint. Gentner und Rich. Binder; in Liebenzell: Apotheker Köhl.